

Zitate zum geistlichen Leben

Teil 2

Hl. Pfarrer von Ars



Wenn wir keine Tröstungen haben, dienen wir Gott um Gottes willen;
wenn wir sie haben, sind wir in Gefahr, ihn um unsretwillen zu lieben.



Wir beklagen uns, dass wir zu leiden haben. Wir haben aber mehr Grund zu klagen,
wenn wir nicht leiden, denn nichts macht uns mehr unserem Herrn ähnlich. Wie schön
ist die Einheit der Seele mit unserm Herrn Jesus Christus durch die Liebe zu seinem
Kreuz!



Wenn Gott uns Kreuze schickt, dann sind wir entmutigt, wir beklagen uns und murren. Am liebsten möchten wir immer in einer Wattepackung stecken, damit ja nichts Unangenehmes an uns herankommt. – Unser Herr sei unser Vorbild: Nehmen wir unser Kreuz und folgen wir ihm!



Man braucht nie darüber nachzudenken, woher die Kreuze kommen. Sie kommen von Gott. Immer ist es Gott, der uns dieses Mittel gibt, unsere Liebe zu prüfen.



Die Menschen, die der Welt ergeben sind, beklagen sich, wenn sie Kreuze haben; die wahren Christen beklagen sich nur, wenn sie keine haben.



Auf dem Weg des Kreuzes ist nur der erste Schritt schwer.



Die Furcht vor dem Kreuz ist unser großes Kreuz.



Alles geht gut, wenn wir unser Kreuz gut tragen.



Es gibt zwei Arten zu leiden: leiden, indem man liebt, und leiden, ohne dass man liebt. Die Heiligen haben alle mit Geduld, Freude und Ausdauer gelitten, weil sie liebten. Wir leiden mit Zorn, Ärger und Widerwillen, weil wir nicht lieben. Wenn wir Gott liebten, wären wir glücklich, leiden zu können aus Liebe zu dem, der es auf sich genommen hat, für uns zu leiden.



Wer auf das Kreuz zugeht, der wandelt das Kreuz um. Er begegnet den Kreuzen vielleicht, aber er ist zufrieden, ihnen zu begegnen. Er liebt sie, er trägt sie mutig. Sie vereinigen ihn mit unserm Herrn. Sie reinigen ihn. Sie lösen ihn von dieser Welt. Sie nehmen die Hindernisse aus seinem Herzen, und sie helfen ihm über das Leben hinweg, wie eine Brücke hilft, über das Wasser hinwegzugehen.

Wenn man das Kreuz liebt, hat man keins, wenn man es nicht will,
wird man von ihm erdrückt.



Weil wir Gott ein bisschen lieben, meinen wir, uns dürfte nichts in die Quere kommen,
kein Leid dürfte uns treffen. Wir begreifen den Wert und das Glück des Kreuzes nicht.



Man muss um Liebe zum Kreuz bitten, dann wird es süß. Ich habe Erfahrung darin.
Vier oder fünf Jahre wurde ich verleumdet, man hat viel gegen mich geredet und
Verwirrung angestiftet. Das war ein Kreuz! Es war fast mehr, als ich ertragen konnte.
Dann fing ich an, um die Liebe zum Kreuz zu beten, und ich war glücklich. Ich sage das
im Ernst: Da findet man das Glück und sonst nirgends.



Das Kreuz! Das Kreuz ist es, das der Welt den Frieden gibt, das Kreuz ist es, das ihn in
unser Herz tragen soll. All unser Elend rührt daher, dass wir das Kreuz nicht lieben. Die
Furcht vor dem Kreuz vermehrt das Kreuz. Ein Kreuz, einfach getragen und ohne dass
die Eigenliebe sich einmischt, die die Schmerzen übertreibt, ist kein Kreuz, kein Leiden
mehr.



Unsere Liebe ist das Maß für die Herrlichkeit, die wir im Himmel haben werden.



Betet für die Sünder! Das ist das schönste und nützlichste aller Gebete. Denn die
Gerechten sind ja auf dem Weg zum Himmel, die Seelen im Fegfeuer sind sicher,
hineinzukommen, aber die armen Sünder, die armen Sünder. Alle Gebete sind gut, aber
es gibt kein besseres als dieses.



Wenn der Teufel Gedanken des Hasses in uns erweckt gegen die, die uns Böses getan
haben, dann gibt es ein Mittel, ihn abzuwehren, nämlich sofort für sie zu beten. So kann
man das Böse durch das Gute besiegen; so machen es die Heiligen.